



Begrüßung Luthers in Erfurt

Luther-Erinnerungsfeiern



ine Wanderung von einer Feier zur anderen wollen wir im Folgenden antreten: Von Wittenberg über Erfurt nach Worms und von da zurück nach Eisenach. Bis auf die Wittenberger Feiern, für die uns ausführliche Berichte eines Teilnehmers vorliegen, können es nur Streiflichter sein, die dabei auf die Schönheit dieser Tage fallen. Aber sie werden genügen um einen lebendigen Eindruck von der Größe und Wucht dieser Feiern zu geben. Wer hierdurch angeregt mehr wissen will, sei auf die Erinnerungsbücher verwiesen, die in Wittenberg, Worms und Eisenach herausgegeben sind.

Wittenberg, 9.—10. Dezember 1920¹.

Den Auftakt zu den Jubelfeiern des Jahres 1521 bildete Wittensbergs Feier des Tages, da Martin Luther die päpstlichen Rechtsbücher und die Bannandrohungsbulle des Papstes vor dem Pförtor verbrannte. Die Stadt Wittenberg und die Luthergesellschaft hatten dazu eingeladen.

Unter Glockengeläut sammelten sich am Nachmittag des Vortages die Festgäste zur Eröffnungsfeier in der Aula des Melanchthons Gymnasiums, dessen wohlgeschulter Chor die Feier verschönte. Dem herzlichem Willkommensgruß aus dem Mund des Ersten Bürgermeisters folgte eine öffentliche Sitzung unserer Luthergesellschaft. Mit bewegten tiefempfundenen Worten des Dankes gegen den hochverdienstlichen Ersten Vorsitzenden eröffnete sein Nachfolger, Herr Oberpräsident a. D. Erzellenz D. Dr. von Hegel, ein Enkel des Philosophen, die Sitzung, deren Hauptinhalt der bedeutende Vortrag des Leipziger Universitätsprofessors Herrn D. Dr. Böhmer bildete. In überaus fesselnder Weise gab er seine eingehenden Forschungsergebnisse über die Tat des 10. Dezember bekannt.

Am Abend gelangte dann Lienhards lebensvolles packendes Schauspiel „Luther auf der Wartburg“ durch Wittenberger Bürger in opferwilliger Bereitschaft zu hervorragender Darstellung und Wirkung.

So war Seele und Herz für die eigentliche Feier würdig bereitet: Ein wundervoller, frostiger Wintertag ist angebrochen, wie man sich ihn wohl zur Verbrennung der Bannbulle hinzudenken möchte; leicht, ganz leicht rieseln vereinzelt Flocken zur Erde. Noch ist der

¹ Ein wertvolles Erinnerungsbuch, das — von der Stadt Wittenberg herausgegeben — eine Beschreibung dieser Feier mit sämtlichen Reden und Wortlaut unter Verwendung interessanten Buchschmuckes bietet, ist gebunden zum Preise von 25 Mk. vom Kommissionsverlag Max Senf zu beziehen.

Tag nicht voll erwacht; Haubenlerchen, die die Kälte in die Straßen der Stadt trieb, suchen, einander mit zirpenden Stimmlein lockend, mahnend, warnend ihre kleinen Magen zu füllen, das Straßenbild fängt an, sich mit sonntäglich gekleideter Landbevölkerung zu beleben, die auch ihren Luther ehren will. — Da schmettern mit dem achten Glockenschlag von dem Umgang des Stadtkirchturmes, von deren Kanzel Luthers Wort einst über 30 Jahre lang den Weg in die Herzen der Welt fand, die Klänge des Trutzliedes über den stimmungsvollen Marktplatz. Ein prächtiger Anblick, den wir jetzt vom Lucas-Kranach-Haus aus genießen, gerade zur Winterszeit, wenn die Linien der altertümlichen Dächer und Giebel durch den frohsinnigen Naturmaler Schnee ein Leben gewinnen, wie's der schönste Sommertag mit seinen Mitteln nicht farbenfreudiger schaffen kann. Zur Linken das stattliche Rathaus, so recht der Ausdruck behäbigen mittelalterlichen Wohlstands. Davor das Denkmal des Reformators und das seines Helfers und Freundes Melanchthon. Zur Rechten an der hochragenden Südfront des Platzes vorbei der Blick in die Kollegienstraße, die Luther fast täglich zwischen Gotteshaus, Universität und Heim durchschritt, im Hintergrund die spizgiebeligen Häuser der Ostseite, hoch überragt von den beiden brückenverbundenen, ausdrucksvollen Türmen der Stadtkirche. Und wieder hallt ein Lutherchoral über die Dächer der aufhorchenden Stadt, bis zuletzt auch der Nordteil seine Klänge erhalten.

Jetzt zieht es uns zur Schloßkirche, dem Zeugen der Tat vom 31. Oktober 1517, wo vor dem Thesentor die sammetkappige Kurrenzdenschlar frisch und freudig kräftige, mahnende, tröstende Lutherlieder wohlklingend in den Wintertag flattern läßt. An solchem Luthergeist wollen und werden wir noch genesen!

Solcher Hoffnung gibt eine Stunde später auch der Pfleger der Lutherhalle Ausdruck, Herr Professor D. Jordan, als er an der Stätte

der Verbrennung der Bannbulle das Wort ergreift inmitten einer stattlichen, hochansehnlichen Versammlung, die, in feierlichem Zuge vom Lutherhaus kommend, an den schönen Anlagen und der Erinnerungseiche des ehemaligen Elstertors Aufstellung genommen hatte: rings umgeben von einem reichen Kranz der Wittenberger, die sich nicht nehmen ließen, der Ehrung ihres größten Bürgers beizuwohnen, soweit nur irgend die Tagespflichten es erlaubten. „Lasset Luther durch die deutschen Lande gehen“, so schließt der Redner seine tiefpackenden Ausführungen.

Machtvoll war der Zug, der sich nun zum Festgottesdienst in Bewegung setzte; endlos die Teilnehmerzahl, gewiß ein jeder den Wunsch im Herzen: Möchte Luthergeist wieder in uns Herr werden und auch dem Teil unsres armen, verführten Volkes, das ihn verloren, den Glauben wiederbringen!

Ergreifend und erhebend verlief der Gottesdienst in dem tannengeschmückten und durchdufteten stattlichen Gotteshaus, das einen Luther einst predigen hörte. Die Herren Superint. D. Orthmann, Generalsuperint. D. Schöttler und Bischof D. Rundgreen aus Wysby in Schweden waren die Kanzelredner. Jeder von ihnen stimmte seine Worte auf den Trost, daß Lutherstärke, Lutherfrömmigkeit, Lutherzuversicht uns helfen werden, wieder zu gesunden. Warmherzig waren die Wünsche, die Schwedens Abgesandter dem Deutschen Volke widmete, als er mit folgender Ansprache sich an die in tiefer Bewegung lauschende Gemeinde wandte:

Eine feste Burg ist unser Gott. Amen.

Hochverehrte Versammlung!

Als Vertreter der schwedischen Kirche und der 12 schwedischen Bischöfe erlaube ich mir, die tiefen, innigen und warmen Sympathien der schwedischen Kirche und des schwedischen Volkes für die

Glaubens- und Stammesverwandten in Deutschland und besonders für Wittenberg auszudrücken. Wittenberg ist für uns Schweden ein Name, der uns von Kindheit an heilig ist, fast wie die Namen der heiligen Orte im Neuen Testamente. Für manchen von uns ist es der liebste Traum seines Lebens, einmal diese Stadt zu sehen, wo der größte Mann der Christenheit nach der Zeit der Apostel gewirkt, gearbeitet, gebetet, sich gefreut und gelitten hat. Hier hat er seine Tischreden gehalten, die wir gerne lesen. Hier hat er mit Johann Walthers zusammen für eines der Kleinodien der evangelischen Kirche, den evangelischen Kirchengesang, gearbeitet.

Ich komme direkt von der Nationalversammlung der schwedischen Kirche, die in diesen Tagen ein neues Gesangbuch für die schwedische Kirche angenommen hat. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß Luthers Name allein hinreichender Grund war, seine Gesänge beizubehalten. Aber ich will noch hinzufügen, daß wir weitere Gesänge der deutschen Mutterkirche, besonders von Paul Gerhardt, aufgenommen haben.

Es ist gegenwärtig eine Zeit des Niederganges für die lutherische Kirche und das germanische Volk. Aber ich glaube, daß wir sagen können: nubiculum est.

Der Weg der lutherischen Kirche ist der des Kreuzes. Darin gleicht sie ihrem Herrn. Es gilt, das Kreuz in Seiner Nachfolge zu tragen. Die Züchtigung und das Leiden, die dem Volke der lutherischen Reformation widerfahren, sind ein Zeichen der Auserwählung derselben Art, wie von Paulus berichtet wird: „Dieser ist mir ein auserwähltes Rüstzeug, und ich werde ihm zeigen, wie viel er um meines Namens willen leiden soll.“ Die Zeiten, in denen die Prüfungen kommen, sind keine leichten Zeiten, aber große. Der Karfreitag war ein großer Tag, und die Leidenszeit des deutschen Volkes ist eine große Zeit.

Keine andere Landeskirche dürfte der lutherischen Reformation so nahe stehen wie die schwedische, und kein Volk dürfte so viel Gemeinschaft mit Luthers Volk haben, wie das Volk, dessen größter König Gustav Adolf heißt.

Schwedens Kirche ist in verschiedenen Dingen der deutschen Kirche nicht ähnlich. Die schwedische Kirche hat mehr die Art des Mittelalters beibehalten in Liturgie und dergleichen. Von großer Bedeutung ist, daß wir in Schweden das Bischofsamt beibehalten haben. Der Bischof ist nicht nur äußerer Verwalter der Kirchenvorstände. Er hat auch persönliche Seelsorge unter den Pfarrern und ihren Gemeinden, besonders unter denen, die wünschen, in geistigen Angelegenheiten geleitet zu werden. —

Der Bischof ist, ist auch Vorsitzender des Domkapitels, das aus dem Domprobst und Gymnasialprofessoren besteht.

Wenn nun in dieser Zeit Deutschland vor die Frage gestellt wird, seine evangelische Kirche umzuändern, so kann es für sie von Wert sein, in brüderlicher Liebe die Verhältnisse im schwedischen Kirchenleben zu studieren. Unsere Kirche ist demokratisch und bischöflich.

Nun ist die Frage, ob eine Umorganisation der deutschen evangelischen Kirche durch die schwedische Kirche möglicherweise auf die eine oder andere Weise der deutschen Kirche von Nutzen sein könnte und sie in mehr brüderlicher Liebe vereinigen.

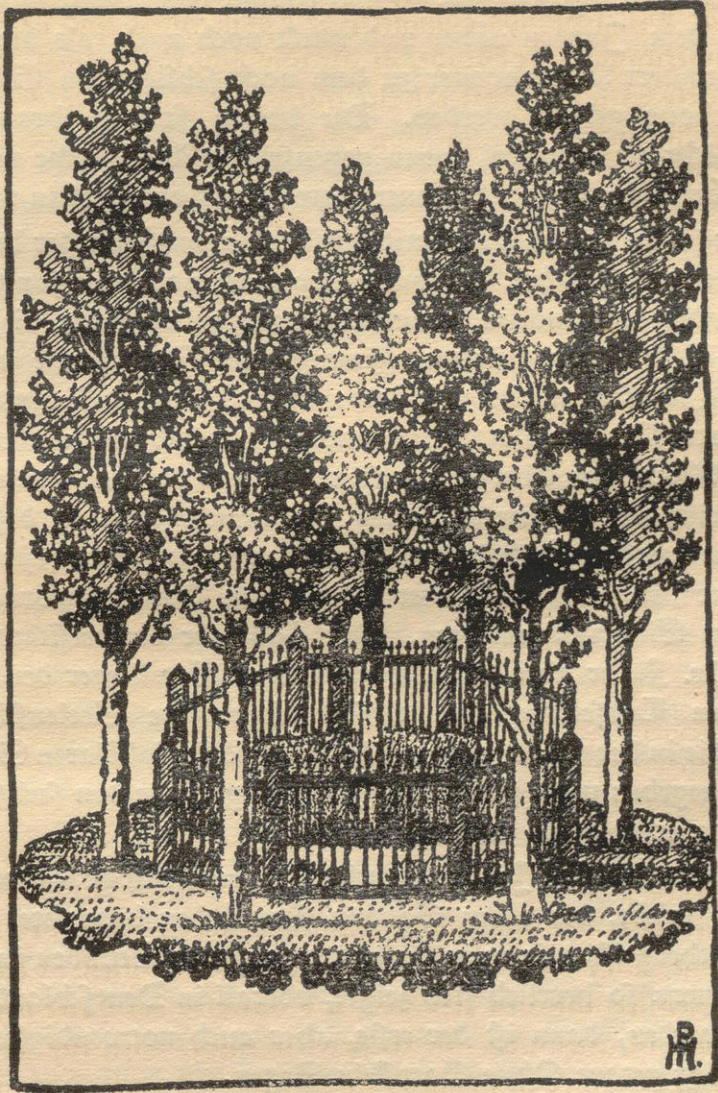
Luthers Tat heute vor 400 Jahren war eine Tat heiligen Trostes, Freimütigkeit und Glaubens. Diese Tat war echt germanisch und echt christlich. Sie war ein Ausdruck und Beweis von Gottvertrauen und Freiheitsinn. Möge diese Macht stark bleiben in der ganzen Welt und Wittenberg ein Wallfahrtsort und ein Symbol bleiben für die Freunde des Glaubens und der Freiheit. —

Die schwedische Kirche vereinigt sich mit Ihnen in der Fürsorge für Deutschlands evangelische Christenheit und besonders für die erinnerungsreiche Stadt, in der wir nun versammelt sind. Gott segne diese Stadt! Gott erhalte unter uns seine Herrschaft! Möge Gottes herrliches Evangelium eine Macht bei Ihnen verbleiben! Gott behüte Wittenberg!

Was uns vereint ist Geist und Blut,
Was uns scheidet nur Wasser.
In morte triumpharis.
So auch wir Evangelischen:
Im Tode werden wir triumphieren.

Beglückten, hoffnungsfrohen Herzens verließ wohl jeder Empfangliche das übervolle Gotteshaus.

Am Nachmittag erschlossen sich die so überreich mit wertvollen Schriften, Büchern, Zeichnungen und Gemälden als Denkmälern des Luthertums ausgestatteten Räume der Lutherhalle den Gästen aus nah und fern, unter denen die Tochter-Universität Halle-Wittenberg besonders zahlreich und gewichtig vertreten war. Rührend wirkte wohl auf jeden die schlichte Einfachheit des durch zwei Buzenscheibenfenster erhellten Familienraums, der einem der größten Deutschen aller Zeit in seinen freien Stunden zur Erholung diente. Hier, wo rings an den holzbekleideten dunklen Wänden Bänke auch eine größere Zahl von Freunden zum Sitzen einlud, während kräftige Buchenscheite im grünen, heimeligen, hochragenden Majolikaofen wohlige Wärme verbreiteten, spielte sich das innige Familienleben in der kurzen Zeit ab, die der lange, lange Arbeits- und Sorgentag übrigließ. Noch ist das lauschige Fensterplätzchen erhalten, wo auf kleinem Tritt dem polsterlosen Lehnstuhl gegenüber gleich der lehnenlose Sitz für Frau Käthe oder eines der Kinder in beglückender Nähe fest eingefügt war: Hand in Hand denkt man sich unwillkürlich die beiden, die sich zu kurzer



Ausspanne hier niederließen. — So kommt das Menschliche im Reformatoren dem Innern näher und wirkt noch nach, als die Schritte wenige hundert Meter weiter zu dem noch schlichteren Gedenkraum Melancthons gelenkt werden. Die beiden Freunde brauchten die Straße nicht zu benutzen, wenn gegenseitige Aussprache nottat: die beiden Gärten an der Stadtmauer waren durch ein Türlein verbunden.

Wer so die beiden Nachmittagsstunden im Heim der beiden großen Männer verbrachte, der hatte sein Herz noch empfänglicher gemacht zu der weihervollen, wunderbar wirkenden Feier, die, von der Luthergesellschaft veranstaltet, seiner in der Stadtkirche um 5 Uhr wartete. Hier kamen nur zu Wort: Luther selbst, dessen machtvolle, durch Herrn Pfarrer Knolle in packendster Lebenswahrheit vorgebrachten Worte den Übergang bildeten zu dem größten Ausleger evangelisch-christlicher Worte in Tönen, Joh. Sebast. Bach, dessen Kantaten „Sie werden Euch in den Bann tun“ und „Eine feste Burg ist unser Gott“, in formvollendeter Weise zum Vortrag gebracht, einen gewaltigen Eindruck machten. Der Hallenser Universitätsprofessor Herr D. Dr. Sicker aber schenkte als dritter Beteiligter den ergriffen lauschenden Tausenden eine tief durchgeistigte Seelenschilderung Luthers, die in der wunderbaren Klarheit und kristallklaren Schönheit, in der sie gegeben war, jedem ans Innerste griff, ja den seelisch Empfindsameren erschütterern mußte.

So hatte, wessen Inneres Luthersinn in Besitz genommen hatte, einen Tag erlebt, der einen Gewinn fürs Leben bedeutete. Möchte solcher Luthergeist, wie er in diesen vergangenen Stunden in Wittensbergs Mauern so herrlich sich zeigte, überall in Deutschlands Gauen lebendig werden, dann ist der erste, aber auch notwendigste Schritt zum Aufstieg getan: Ohne Gott kein Segen.

Oberstleutnant a. D. Erhard Schmula.

Erfurt, 6.—7. April 1921.

Auf dem Wege nach Worms war Luther im turmreichen Erfurt, der Stätte seiner Universitäts- und Klosterjahre, von den Vertretern der Universität feierlich begrüßt und mit großen Ehren von dem Rat der Stadt und der gesamten Bürgerschaft jubelnd gefeiert. Diese Erinnerungstage wurden in Erfurt zu einer machtvollen Kundgebung gestaltet — wie der Senior Dr. Fischer in seiner Begrüßung sagte — nicht am grünen Tisch irgend einer Behörde erfonnen, sondern dem grünen Zweig des in der alten Lutherstadt immer lebendigen evangelischen Bewußtseins entsprossen.

So war ein außerordentlich harmonischer Zusammenklang entstanden. Getragen war die Feier von einer großen Teilnahme der evangelischen Gemeindeglieder Erfurts. Sie zeigte sich beim Festgottesdienste in der Augustinerkirche, in der Luther vor 400 Jahren unter ungeheurem Zulauf der Bürgerschaft gepredigt hatte; auch diesmal waren die Wege zu den Kirchthüren lange vor Beginn nicht mehr zu erreichen. Immer wieder begehrt und gefüllt waren die Aufführungen des von Pfarrer Kurz gedichteten Festspieles „Luther in Erfurt“, das den breitesten Schichten das Erlebnis jener Tage anschaulich-kraftvoll vermittelte. Überfüllt waren auch die Abendveranstaltungen, so daß noch eine Parallelversammlung improvisiert werden mußte. Kam so das evangelische Bewußtsein schön zur Darstellung, so war es doch erfreulich, daß auch die Stadt als solche sich der Ehrenpflicht eines solchen bedeutsamen Tages nicht entzogen hatte. Für den Festakt war der Rathausaal zur Verfügung gestellt, in den ein stattlicher Festzug von der Kirche her unter Glockenläuten zog, dort begrüßte namens des evangelischen Teiles des Magistrates der Oberbürgermeister in dankbarem Gedenken als Vertreter der Lutherstadt dem Geiste Luthers und seiner Tat huldigend. Als Vertreter der Universität hielt Prof. D. Loofs im Rathausaal die Festrede, in der er Luthers Bedeutung für

die Wissenschaft der Vergangenheit und Gegenwart in markigen Strichen eindrucksvoll schilderte. Die „Akademie“ hielt am Vorabend eine Sitzung ab, in der Prof. D. Scheel den Prozeß Luthers in geistreich reicher Schilderung aufrollte. Im Anschluß daran sprach der Ges



Luther in der Augustiner-Kirche predigend

schäftsführer der Luthergesellschaft, Pfarrer Knoll, über Aufgaben und Bedeutung der Gesellschaft in unseren Tagen. Infolgedessen bildete sich eine Ortsgruppe, deren Vorsitz Pfarrer Kurz übernommen hat¹.

¹ Sehr lesenswert ist das im J. 1917 von Pfarrer Kurz herausgegebene Erfurter Lutherbuch, das noch zum Friedenspreise von 3 Mark zu beziehen ist.

Worms, 17.—19. April 1921¹.

Nach Worms, als der Stätte von Luthers Bekenntnis vor Kaiser und Reich, hatte das hessische Oberkonsistorium und die evangelische Gemeinde Worms eingeladen. Nach Tagen voll Regen, Schnee und Frost kam ein sonniger Festtag über Worms herauf. Die deutschen Kirchenregierungen, die Landeskirchen und Synoden, die großen kirchlichen Verbände und Gesellschaften, die Universitäten hatten ihre Vertreter entsandt; auch das protestantische Ausland war durch Norwegen, Schweden, Holland, Finnland, Litauen, Ungarn, Jugoslawien, Amerika vertreten. Tausende und aber Tausende kamen aus allen Gauen Deutschlands, besonders aus Hessen und der nahen Pfalz, aus der Rheinprovinz und Baden. Im Sonderzuge kamen 700 getreue Männer und Frauen aus dem Saargebiet. In den überfüllten Kirchen lauschten die Tausende eng zusammengedrängt den Festpredigern. In der Lutherkirche erklang machtvoll Bachs Reformationskantate „Gott der Herr ist Sonn und Schild“. Am Nachmittage setzte eine wahre Völkerverwanderung nach dem Lutherdenkmal ein. Wohl 20000 Menschen standen auf dem Platze in undurchdringlicher Geschlossenheit. Selbst die Dächer der umliegenden Häuser waren dicht besetzt. Prof. D. Schiau, Gießen ließ Martin Luther mahnen:

Deutsches Volk, vergiß deine Geschichte nicht! Deutsches Volk, vergiß deine Seele nicht! Deutsches Volk, vergiß das Evangelium nicht! Glaube, deutsches Volk, an das Evangelium, an seine Zukunft und an seinen Sieg.

Machtvoll erscholl dann vieltausendstimmig das Lutherlied „Ein feste Burg“ mit Posaunenbegleitung gen Himmel. Danach wurde im städtischen Spiel- und Festhaus das tongewaltige Oratorium „Luther

¹ Ausführlicher Bericht ist zu beziehen von der Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim in Worms.

in Worms“ von Ludwig Meinardus aufgeführt und mit heller Begeisterung aufgenommen. Der Abend brachte die Begrüßungsfeier in der Dreifaltigkeitskirche, bei der die Vertreter des Auslandes zu ihrem Schmerze und unter allgemeinem Bedauern zu den Glaubensbrüdern nicht reden durften.

Am Hauptfesttage fanden wiederum Festgottesdienste statt. In der Dreifaltigkeitskirche sprach Geh. Oberkonsistorialrat D. Conrad, Berlin. Im Mittelpunkte der akademischen Feier, die mittags in der Lutherkirche gehalten wurde, standen Vorträge von Geh. Hofrat Prof. D. Dr. Berger, Darmstadt und Geh. Kirchenrat Prof. D. Dr. Krüger, Gießen. Während Berger in die nationalen und kulturellen Grundlagen zum Verständnis des Wormser Reichstages einführte, ließ Krüger Luthers Bekenntnis in seinen religiösen Voraussetzungen vor den Hörern erstehen. Die Hauptfeier am Montag nachmittag in der Dreifaltigkeitskirche führte durch die erschütternde Eindringlichkeit der Rede des Geh. Konsistorialrates Prof. D. Smend die Teilnehmer auf die Höhe religiösen Erlebens. Zweierlei bedeutet Luthers Wormser Tat für uns Protestanten. Ein unwiderrufliches „Nein“, das sich gründet auf ein herzhaftes, unbewegliches „Ja“. Und ein gewaltiges „Ich“, das bei uns, Luthers Geisteserben, wiederkehren soll als ein neues, frohbewusstes „Ich“ und als ein warmherziges, brüderliches „Wir“. Die Ausführung schloß der Redner mit folgenden Worten: „Der Tag von Worms richtet an uns und unsere Kinder die unabweisbare Forderung: Bleibt treu der erkannten evangelischen Wahrheit, treu der Freiheit des Gewissens, der alleinigen Verantwortung vor Gott und dem Glauben an seine freie Gunst und Gnade ohne kirchliches Mitteltum und geistliche Bevormundung, ohne Priesterzauber und Zauberpriester, ohne heilige Formeln und heilige Sachen. Haltet fest das Recht der frommen Seele für euch selbst und im Bunde mit allen Gleichgesinnten! Heil denen, die das von Herzen bez

gehen und bejahen! In der gemeinschaftsbildenden Macht ihres Geistes findet Luthers Tat immer neue Rechtfertigung und Beglaubigung: „Wir als die von einem Stamme stehen auch für einen Mann!“

Erhebt euch, Freunde, evangelische Frauen und Männer! Wir Erben Luthers, wir dankbare Kinder der Reformation, wir wollen zeitlebens hoch und heilig halten, was Luther uns erstritten hat. Wir wollen auf Grund seiner Lebenstat ein einig Volk von Brüdern sein!

Ruft es einmal zu dieser Stunde mit mir laut aus: Wir Erben Luthers, wir dankbare Kinder der Reformation, wir wollen zeitlebens hoch und heilig halten, was Luther uns erstritten hat. Wir wollen auf Grund seiner Lebenstat ein einig Volk von Brüdern sein!

Ruft es einmal zu dieser Stunde mit mir laut aus: Wir wollen!

Wir wollen!

Noch einmal, und hebt die Herzen himmelan:

Wir wollen!

Und himmelan die Hände:

Wir wollen!

Wie drei Donnerschläge erscholl das Gelöbniß aus der Brust deutscher Männer und Frauen, von tieferschütternder Wirkung. Unvergesslich werden diese erhebenden Augenblicke für alle bleiben, die es mitgerufen haben.

Noch wäre manches zu berichten, von den gleichzeitigen Versammlungen, von dem dritten Festtag mit der evangelischen Volksversammlung, in der der Vorsitzende des Evangelischen Bundes D. Ever-

ling von dem „Ehrentag des deutschen Gewissens“ sprach, von der Schlussfeier am Lutherdenkmal, doch jenes „Wir wollen“ möge als gewaltiger Klang am Schlusse dieses Berichtes stehen und im Herzen manches Lesers, der nicht dabei war, nachhallen zu gleichem Schwur.



Luther als Reformator

Wittenberg, 17. April 1921.

War die Luthergesellschaft in Worms durch ihr Vorstandsmitglied Prof. D. Dr. Berger in Worms vertreten, so wollte sie doch noch die Wormser Erinnerung in besonderer Tagung begehen. Sie hatte deshalb — gemeinsam mit der evangelischen Kirchengemeinde und dem Provinzialhauptverein des Evangelischen Bundes nach Wittenberg zum 17. und 18. April eingeladen.

Glockengeläut läßt uns Sonntag früh einen zwar frischen, aber sonnigen Tag begrüßen. Im Gotteshaus, das durch Luthers Wirken

in ihm für immer einen strahlenden Schimmer von Glanz und Weiße erhielt, schildert uns dann in herzbewegenden Worten Herr Superint. D. Orthmann den schlichten, aber unbeugsamen Gottesmann, wie er sich innerlich gerüstet hat zu seinem schweren Gang nach Worms.



Luther in Unterredung mit Staufitz

Nach dem anschließenden schönen Jugendgottesdienst machte die Gesangsfeier am bekränzten Lutherdenkmal vor dem prächtigen Rathaus einen frisch-frohen Eindruck. Diesmal war — wieder unter Leitung des Kurrendensführers — eine Kinder-schar von 600 Kindern versammelt. Wiewohlgeordnet marschierten sie mit fröhlichen Gesichtern an, wie rasch waren sie sangesbereit, wie stattlich klang ihr Sang! Gern werden die Kinder an diesen Tag denken und noch in ihrem Alter davon erzählen, wie sie ihren Luther mitehren durften.

Am Nachmittag folgte dann um 3 Uhr in der Stadtkirche die

Weihesfeier der Luthergesellschaft. Wieder kamen, wie am 10. Dezember vorigen Jahres, Lutherworte im Rahmen Bachscher Musik zu Gehör, beide in vollendetster Form und deshalb mit wunderbarster weihvoller Wirkung. Luthers Gebet in Worms und sein Bekenntnis in Worms wirkten tiefergreifend, ja erschütternd.

Am Abend war es die Festversammlung der Luthergesellschaft, die, jedem ohne weiteres zugänglich, Werte vermittelte, die unvergänglich bleiben. Über zwei Stunden fesselte der Feuergeist im schlichten Gelehrtengeband, der so tief deutsch empfindende Professor an der Berliner Universität, Herr Geheimrat Dr. Roethe, die atemlos lauschende Zuhörerschaft durch seine oft wie in Stein gemeißelten, dann wieder dröhnend, wie wuchtige Hammerschläge niederfallenden Worte. Glückliche akademische Jugend, die solchem Lehrer lauschen darf! Es war einzig, es war herrlich! Stundenlang wäre die von diesem gottbegnadeten Manne völlig gefangene Versammlung, die sich restlos aus allen Schichten des Volkes zusammensetzte, ihm noch weiter gefolgt. Auf dem Heimweg konnte man, den Zwiegesprächen ein wenig nachspürend, feststellen: Hier hatte Geheimrat Roethes Saat Boden gefaßt, hier wird sie Wurzel schlagen, hier, in diesen Herzen wird Luthergeist wachsen und gedeihen. Der Vortrag wird im nächsten Jahrbuche der Luthergesellschaft erscheinen.

Ach, möchten doch überall solche Gelegenheiten gesucht und gefunden werden, unsern Luther dem deutschen Volk nahebringen! Einen Roethe freilich gibt's nur einmal, aber Männer und Frauen, die den gleichen guten Willen zur Arbeit am Volk haben und die auch reichliche Zeit dazu übrig haben, die sich der viel überlastete Gelehrte von der Erholung abringen muß, die gibt's überall. Also auf; „lasset Luther durch die Lande gehen!“ Tretet der Luthergesellschaft bei, deren Lebenszweck es ist, zu helfen, daß unser Volk seinen Luther wirklich kennen, wirklich lieben lernt.

Der Vormittag des 18. April war der Vereinstätigkeit der Luther-
gesellschaft gewidmet, Pfarrer Knolle konnte von guten Fortschritten
berichten, Prof. Zoll und Prof. Roethe gaben Ratschläge für die Ar-
beiten der Gesellschaft und eine Satzungsänderung wurde vorge-
nommen. Darnach heißt § 5 der Satzungen jetzt:

„Wenn mehr als 25 Mitglieder eines Ortes sich zu einer Ortsgruppe
zusammenschließen, haben sie das Recht, den zehnten Teil der Mitglieds-
beiträge für Zwecke der Ortsgruppe zu verwenden.“ Die Mitglieder
begaben sich dann im Zuge zur Schloßkirche, um hier huldigend an
Luthers Sarge einen Kranz niederzulegen.

Am Nachmittag begann dann die Gedenkfeier des Evangelischen
Bundes. Das ist das Geheimnis des glücklichen, verheißungsvollen
Sterns, der über diesen Wittenberger Lutherfeiern waltet: die Zusam-
menarbeit der Vereinigungen, die doch am gleichen Strang ziehen und
nur verschiedene Wege nach demselben Ziel wandern. Sie vereinen
ihre Kräfte und vervielfachen so deren Wirkung. So haben Kircheng-
emeinde, Luthergesellschaft und Evangelischer Bund auch diesmal bei
der Wormsfeier Vorbildliches geschaffen.

Nachdem um 3 Uhr die Tagung durch den Vorstand des Haupt-
vereins eröffnet war, wird mit Glockengeläut und Choralblasen um
3½ Uhr die Feierlichkeit eingeleitet. Diese liebe Sitte, besondere Fest-
lichkeiten durch die Bläser vom Turm zu verschönern, sollte viel mehr
noch, als es geschieht, sich einnisten; es wirkt so stimmungsvoll!

Schön und feierlich war die Begrüßung durch den beredten Mund
des Ersten Bürgermeisters im ehrwürdigen Rathausaal, warm die Dan-
kesworte des greisen Bundesvorsitzenden, packend die Ansprache des
Herrn Generalsuperintendenten D. Schöttler bei der Kranzniederlegung
am Lutherdenkmal, der eine ergriffene Volksmenge, wie sie mehr der
Zufall als die Absicht zusammenführte, lauschte! Nach Absingung und

unter den Klängen des Luthertrugliedes ging's dann im Zuge nach der bis auf den letzten Platz gefüllten herrlichen Schloßkirche.

Hier wurde Luther durch Herrn Hof- und Domprediger D. Doebring aus Berlin einer völlig mitgerissenen Gemeinde zum Erlebnis: „Würde von mir erfordert,“ so begann angesichts und über dem Grabe des Gottesmanns der Prediger, „die Sehnsucht in Worte zu fassen, die uns alle hier beherrscht, ich mußte sie also aussprechen: Martin Luther, steig herauf aus Deiner Gruft!“ Es war eine köstliche, weihewolle Stunde. Nicht schwärmerische, weichliche Heldenverehrung, sondern nüchternes schlichtes Heldenenerlebnis; was die Gegenwart von Luther haben kann, hängt nicht von ihm, sondern von ihr ab, das war der Leitgedanke, unter dem die Predigt stand. Tiefgriffen verließ die dankbare Gemeinde das Gotteshaus.

In einem Familienabend klang dieser Tag, in einer Abgeordneten- und Mitgliederversammlung des Evangelischen Bundes die ganze Feier aus. Das Gefühl heißen Dankes für solche von Luthergeist durchwehte Stunden ist kein flüchtiges, sondern bleibend wie der Gewinn selbst.
Oberstleutnant a. D. Schmula.

Eisenach, 4. und 5. Mai 1921¹.

Über diese schöne Feier, die von der Stadt Eisenach in großzügiger Vorbereitung in Verbindung mit der Luthergesellschaft und dem Evangelischem Bunde veranstaltet wurde, berichtet ein Sonderheft, das unsere Beziehungen zum ausländischen Protestantismus besonders heraushebt. Es ist bereits früher versandt, kann aber auch zu Werbezwecken im Auslande besonders von der Geschäftsstelle geliefert werden. Kurz vor der Tagung wurde auch in Eisenach eine Ortsgruppe gegründet, die unter dem Vorsitz des Sanitätsrates Dr. Martin-Luther Köhler steht.

„Lasset Luther durch die Lande gehen!“ So hatte D. Jordan

¹ Ausführlicher Bericht ist von der „Eisenacher Zeitung“ zu beziehen.

am Elstertore am 10. Dezember 1920 gemahnt. Wir sind mit ihm gezogen, und haben es noch einmal mit durchlebt, wie er dahingezogen ist in unbeirrbarer, gelassener Zuversicht von Bann zu Bann, von Bann zur Acht, von der Acht zum Patmos auf der Burg. Damals umgeben und begrüßt vom brausenden Jubel seiner Deutschen, die in ihm den Helden und Herzog seines Volkes, den Engel und Evangelisten Gottes grüßten. Heuer bei unseren Feiern auch manch lauter Jubel und brausende Zustimmung von Tausenden, aber was uns mehr dünken will: bei vielen ein starkes Gefühl Luther wieder erlebt zu haben, den Herzschlag seiner frommen Heldenhaftigkeit gespürt zu haben, gleichsam in ein inneres Treuverhältnis zu ihm als dem Führer auch für die Gegenwart getreten zu sein. Der Luther geht durch die Lande! Möge das der Gewinn dieser großen Feiern sein, auf daß mehr Kenntnis von Luther, mehr Verständnis für Luther, mehr Bekenntnis zu Luther im fünften Säkulum seit jenen Großtagen 1520—21 in deutschen Landen und in aller Welt lebendig sei.



Luther bei der Bibelübersetzung